

Dieterichsche Familie schon von früher her kannte, wurde Voie auch mit Dieterich bekannt; auch bei Kästner und Heyne scheint er den Freund eingeführt zu haben. An beiden Professoren fand Voie ihm freundschaftlich gesinnte Gönner, und vor allem im Heyneschen Hause, dessen Hausfrau ihm sehr gewogen war, fühlte sich Voie sehr wohl. Beide Gelehrten zeigten für die literarischen Neigungen der beiden jungen Männer Verständnis. Kästner vor allem war es, der Voie und Gotter zur Herausgabe eines Musenalmanachs nach dem Muster des seit 1765 bestehenden Almanach de Musos ermunterte.

Johann Christian Dieterich übernahm den Verlag dieses für das Jahr 1770 ausgegebenen Göttinger Musenalmanachs. Das neue Unternehmen schlug ein, obwohl noch vor Ausgabe ein Konkurrenzunternehmen: »Almanach der deutschen Musen auf das Jahr 1770« in Leipzig bei Dodsley und Compagnie, jener berühmten Nachdruckfirma, erschien. Das Erscheinen des Leipziger Almanachs hatte Voie sehr erregt, um so mehr, als sich zeigte, daß die Herausgeber die Kühnheit hatten, Gedichte, die bisher ungedruckt waren und die Voie für seinen Almanach zugesandt erhalten hatte, nachzudrucken. Zuerst war es ganz unverständlich, wie diese Gedichte an die Nachdruckfirmen gelangt waren, da der Göttinger Almanach erst nach dem Leipziger erschien. Der Druck des Göttinger war sehr langsam vorangeschritten, und da schließlich noch der Kupferdrucker mit den Monatsbildern und Bignetten warten ließ, so wurde er erst im Januar 1770, als der Leipziger bereits auf dem Markt war, ausgegeben. Schließlich stellte sich heraus, daß Dieterich im September oder Oktober 1769 die ersten vier Bogen des Almanachs wider Voies Willen und ohne sein Wissen an Friedrich Justus Riedel in Erfurt, den Freund und Nachbeter des berühmten Klopstock, gesandt hatte, und daß dieser dann nichts Eiligeres zu tun hatte, als die Gedichte in dem von ihm daraufhin in Gemeinschaft mit Schmid und Meusel unter Klopstocks Ägide herausgegebenen Almanach nachzudrucken. Ein heftiger Federkrieg schloß sich hieran an; dem Absatz des Göttinger Almanachs scheint das Konkurrenzunternehmen indessen nicht geschadet zu haben, denn Herausgeber und Verleger waren mit dem Erfolg des ersten Jahrgangs zufrieden und brachten eine Fortsetzung. Da Gotter die Universitätsstadt verlassen hatte, führte Voie den Almanach allein weiter. Er fügte dem ursprünglichen Titel noch den Untertitel »Poetische Blumenlese« hinzu, damit er den Kalender ohne Unannehmlichkeiten für die Käufer überallhin verbreiten konnte, ohne mit den Kalenderprivilegien der einzelnen Staaten in Konflikt zu kommen. Der neue Jahrgang übertraf den vorjährigen an Wert und Zahl der Stücke bei weitem, der Charakter des Buchs war indessen derselbe. Weinhold schreibt darüber: *)

*) Die Dichter der flüchtigen leichten Gattung und die Ramler'sche Schule herrschten darin. Der Morgenwind blies nur mit leisem Wehen über das wartende Feld.

Die hervorragendsten Mitarbeiter dieses Jahrgangs waren Ramler, Klopstock, Gleim, Götz, die Karschin, Weiße und Bürger.

Der nächste Musenalmanach für 1772 erfüllte gleichfalls alle auf ihn gesetzten Hoffnungen und trug dem Verleger wie dem Herausgeber reiches Lob ein. Er war umfangreicher und zählte noch mehr bedeutende Mitarbeiter als die frühern Jahrgänge; neu hinzugekommen waren unter andern: Claudius, Herder, Pfeffel, Voß, Zachariae.

*) Es war, sagt Weinhold**), »also eine Versammlung junger und alter Dichter: Die Bremer Beiträger, die Varden, die Halberstädter, die Berliner stunden neben den jungen verheißungsvollen Dichtern Bürger, Claudius, Voß, Thomsen; der alternde Kästner sah den jungen schneidigen Epigrammatisten

Heusler neben sich. Alle typischen Gattungen jener Jahre waren vertreten.«

Den Glanzpunkt der Voieschen Musenalmanache bildeten jedoch die beiden folgenden Jahrgänge. Der Erfolg und die Vortrefflichkeit der bisherigen Jahrgänge hatten dem Herausgeber eine reiche Sendung Beiträge gebracht, und Voie hatte sich wieder als feinsinniger Auswähler bewiesen. Der Almanach für 1773 konnte bereits zur Michaelismesse 1772 erscheinen und erregte allgemeine Bewunderung und Anerkennung. Kein Geringerer als Goethe schrieb in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen:

*) Kein Mann von wahren Talenten dürfte fürchten hier in einer Art von allgemeinem Aufruf unter unschädlicher Gesellschaft bekannt zu werden.

und Gleim schrieb an Knebel:*)

*) Herr Voie macht seine Sachen vortrefflich! Wir wollen ihn zum Intendanten auf dem Parnas machen, der feinsinnige Knebel schreibt an Voie u. a.):**)

*) Genug das Ganze ist schön, ist fast für einen Almanach zu schön, und wird gewiß den 73er Almanach zum schönsten auf dem ganzen Erdboden machen. Das ist nicht zu viel gesagt.

Als Mitarbeiter an diesem Almanach finden wir auch manche Mitglieder des Hains, außer Voie noch Cramer, Hölty, Chr. Stolberg, Miller, Voß, daneben aber auch Wieland und von andern bekannten Namen Bürger, Claudius, Denis, Dusch, Gerstenberg, Gleim, Götz, Gotter, Herder, Kästner, Klopstock, Knebel, Pfeffel, Schönborn, Thomsen, Unger. Wie Weinhold anführt, kann man den Almanach für 1773 ein abschließendes Musterbuch der Lyrik bis 1772 nennen.

Die Aufnahme dieses Bandes war dementsprechend sehr günstig, und Voie konnte frischen Mutes an die Herausgabe des neuen Jahrgangs gehen. Schon im Januar 1773 schrieb er an seine Schwester:

*) Ich habe zu dem künftigen Almanach schon viele ganz vortreffliche Sachen geschickt bekommen, und noch vor wenigen Tagen ein ganzes Paket, das mit zu den gesellschaftlichen Spielen einer vortrefflichen Fürstin gehört, die mich eines sehr ermunternden Blickes gewürdigt hat.

Diese Briefstelle bezieht sich auf eine Sendung von Merck in Darmstadt, der Gedichte beilagen aus dem Kreise, der sich um die Landgräfin Luise gesammelt hatte. Unter diesen Gaben, die Merck übersandte, waren auch einige Gedichte Goethes, und diese, sowie die Beiträge Klopstocks drückten dem Almanach von 1774 den Stempel auf. Ich will noch einmal Weinhold zu Worte kommen lassen***), um die große Bedeutung dieses Almanachs zu kennzeichnen:

*) Ja dieser Musenalmanach für 1774 war in der That eine bedeutsame Erscheinung. Das junge Geschlecht stand hier in glänzender Rüstung, Goethe voran, etwas seitwärts die Göttinger Schar, offen von ihrem Großmeister Klopstock geführt. Götz und Gotter vertraten in würdiger Art die ältere Richtung. Herder und Merck waren erschienen. Von den früheren Beiträgern fehlten Blum, Kretschmann, Pfeffel, Fr. Schnit, Klamerschmidt, Frh. v. N. nicht. Denis, Gleim, Kästner, Knebel, Ramler sucht man aber vergebens.

*) Als helle Edelsteineglänzen Goethes Wanderer und Bürgers Leonore. Goethe hatte außerdem den Gesang zwischen Ali und Fatime und die Gedichte »Die Sprache« und »Adler und Taube« mitgeteilt. Bürger ließ die verbeferte Nachtfeier der Venus drucken, außerdem das Minnelied »O wie schön ist, die ich minne«, den Minnesold, das Gedicht an **, mit dem nachgeweihten Schleier, und die Ballade »Ich träumte wie um Mitternacht mein falscher mir erschien«. Die Ballade war noch durch Hölty's Adelsten und Köschen vertreten, der im übrigen mit Miller die elegische Harfe schlug. Freundschaft und Vaterland sangen in begeisterten Tönen Klopstock, die Stolberg's und Voß. Die

*) Aus Knebel's Nachlaß. II, 64.

**) Weinhold, Voie. S. 247.

***) Weinhold, Voie. S. 251.

*) Weinhold, Voie 245.

**) Weinhold, Voie. S. 246.